

Frauen und Jungfrauen an der Sache des Rechts und der Freiheit.

Frauen-Polenvereine in Freiburg und Lahr 1832*

Von

GABRIELA BRUDZYŃSKA-NĚMEC

Polenvereine und Polenkomitees wurden in den Jahren 1831/32 zum festen Bestandteil der bürgerlichen Öffentlichkeit in Baden.¹ Im Sommer 1831 leisteten sie wohlthätige Hilfe für die polnischen Freiheitskämpfer, als diese sich gegen die russische Teilungsmacht auflehnten.² Nach der Niederlage des Aufstandes im September 1831 suchten polnische Offiziere und Soldaten politisches Asyl in Frankreich. Auf ihrem Marsch durch deutsche Länder Anfang 1832 sorgten zahlreiche Polenvereine für die Aufnahme der *Geschlagenen Helden*.³ Dabei lagen Wohltätigkeit und politische Demonstration, nämlich freisinnige und nationale Gesinnung, die sich vor allem in einer freiwilligen Vereinsgründung äußerte, dicht beieinander. Diese Verbindung muss auch für bürgerliche Frauen sehr reizvoll gewesen sein. Ihr besonderes Engagement in der Polenhilfe wurde von den Zeitgenossen zwar ganz unterschiedlich kommentiert, aber unbemerkt blieb es nicht:

Aber am tiefsten erschüttert waren unsre Jungfrauen, wenn sie im Mondschein an der Heldenbrust der polnischen Märtyrer lagen und mit ihnen jammerten und weinten über den Fall von Warschau und den Sieg der russischen Barbaren ... Das waren keine frivolen Franzosen, die bei solchen Gelegenheiten nur schäkerten und lachten ... nein, diese larmoyanten Schnurrbärte gaben auch etwas fürs Herz, sie hatten Gemüt und nichts gleicht der holden Schwärmerei, womit deutsche Mädchen und Frauen ihre Bräutigame und Gatten beschworen, so schnell als möglich eine Revolution zu machen ... zum Besten der Polen.⁴

Ganz anders als Heine sprach der Heidelberger Burschenschafter Karl Brüggemann auf dem Hambacher Fest im Mai 1832 über dieselbe Sache:

* Der vorliegende Aufsatz basiert auf den Teilergebnissen meiner Dissertation zu der polenfreundlichen Begeisterung in Baden, die 2004 an der Universität Toruń angenommen wurde und als Buch im Universitätsverlag Winter erscheint: Polenvereine in Baden. Hilfeleistung süddeutscher Liberaler für die polnischen Freiheitskämpfer 1831-1832. Heidelberg 2006.

¹ Vgl. GABRIELA BRUDZYŃSKA-NĚMEC: Der badische Polenverein in Karlsruhe und sein Briefwechsel mit dem Polnischen Nationalkomitee in Paris 1832. In: Schau-ins-Land 121, 2002, S. 85-106.

² Am 29. November 1830 begann mit dem Ansturm auf die Warschauer Residenz des russischen Großfürsten Konstantin der Aufstand, der nach der Absetzung der russischen Dynastie im Januar 1831 in einen Krieg überging. Im Frühling vermochte die polnische Armee den russischen Truppen standzuhalten. Polnische Siege versetzten die Öffentlichkeit Europas in Staunen und weckten große Begeisterung in den liberalen Kreisen. Materielle Hilfe, vor allem für die polnischen Militärspitäler in Warschau, kam hierbei aus Westeuropa, insbesondere aus Frankreich und Südwestdeutschland. Nach der von den Polen am 26. Mai 1831 verlorenen Schlacht bei Ostrołęka, kam es zu einer entscheidenden Wende zu Gunsten der Russen. Am 7. September ergab sich Warschau dem russischen General Paskiewitsch. Damit war der polnische Aufstand gegen die russische Zwangsherrschaft zusammengebrochen.

³ Der regelmäßige Durchmarsch der polnischen Kolonnen aus Preußen und Österreich begann Mitte Dezember 1831. Es waren insgesamt fast 10.000 Offiziere, wenige Unteroffiziere und Soldaten. Die Emigration bedeutete nicht nur Flucht vor den Repressalien, die die Aufständischen zu fürchten hatten, sondern auch die Entscheidung, die polnische Armee unter günstigen freiheitlichen Bedingungen in Frankreich neu zu formieren.

⁴ HEINRICH HEINE: Ludwig Börne. Eine Denkschrift. In: Historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke. Bd. 11. Hg. von MANFRED WINDFUHR. Hamburg 1978, S. 74.

*Welchen innigen Antheil nehmen nicht, in den gesegneten Theilen unsers Vaterlands, selbst Frauen und Jungfrauen an der Sache des Rechts und der Freiheit; mit welcher zarten Achtung und innern Verehrung haben sie die polnischen Helden empfangen: welche andächtige Sehnsucht, – welche heilige Besorgtheit erfüllet sie, – wenn sie von der Befreiung und Einigung des deutschen Volkes hören!*⁵

Die zahlreich in Neustadt anwesenden Frauen führten den berühmten Festzug auf die Schlossruine Hambach am 27. Mai 1832 an.⁶ Ein anonymen Verfasser bemerkte dazu nicht ohne Spöttelei:

*Frauen und Jungfrauen haben sich dem Zuge nicht angeschlossen, sondern umgekehrt, es schloß der Deutschlands, „Europens“, ja der Welt Heil zu berathen wallende Männerzug sich den Frauen an. Diese Frauen und Jungfrauen hatten einen Fahnenjunker mit der schon besprochenen polnischen Fahne in ihrer Mitte.*⁷

Die Frauen zeigten sich in Hambach als engagierte Polenfreundinnen. Für die Anwesenden hatte es eine symbolische Bedeutung und sagte viel über den Zusammenhang aus, in welchem der *freie Bürger* die Frau als seine *Genossin* erkannte und *das deutsche Weib* über ihre neue Rolle als *freie Genossin des freien Bürgers* nachzudenken begann – um an die bekannten Worte Siebenpfeiffers zu erinnern.⁸

1979 postulierte Georg W. Strobel:

„Gerade die Frauen-Polenvereine sollten, wie immer sie auch orientiert waren, in der Geschichte der deutschen Frauenemanzipation, die sie gar nicht wahrnimmt, einen eigenen Platz erhalten. Sie stehen am Beginn der deutschen Frauenemanzipationsbewegung, was eine weitere spezifische Verknüpfung der Erscheinungen der liberalen Polenfreundschaft mit deutschen politischen Erneuerungsbestrebungen offen legt.“⁹

Seine gewagte These kann vorerst weder bestätigt noch bestritten werden, weil die Rolle der Frauen-Polenvereine immer noch nicht genug erforscht ist.¹⁰ Mit dieser Studie sollen als kleiner Schritt auf dem Weg dahin die Frauen- und Mädchen-Polenvereine in Freiburg und Lahr, die zu den bekanntesten im Großherzogtum Baden gehörten, näher vorgestellt werden.

... nach dem Vorgange der edlen Mainzerinnen Entstehung der Frauenvereine

Die stärksten Durchzüge der polnischen Emigranten durch Baden fanden in der ersten Hälfte des Jahres 1832 statt. Ungefähr 4.000 Flüchtlinge sollen hierbei das Großherzogtum passiert haben.¹¹ Den Soldaten fehlte es vor allem an entsprechender Kleidung, so dass hier der Ein-

⁵ Rede von Brüggemann. In: JOHANN GEORG AUGUST WIRTH: Das Nationalfest der Deutschen zu Hambach. 2. H. Neustadt a./H. 1832, S. 80.

⁶ Nach der Abteilung der Bürgergarde gingen *Frauen und Jungfrauen mit der poln. Fahne, letztere getragen von einem Fähndrich, der mit einer weiß rothen Schärpe geschmückt war*, ebd., S. 11.

⁷ Vogelperspektive des Hambacher Festes aufgenommen von einem Polen. Schwan- und Göttsche Hofbuchhandlung 1832, S. 16.

⁸ Philipp Jacob Siebenpfeiffer, Mitorganisator des Hambacher Festes, räumte den deutschen Frauen eine neue Rolle in der Zukunft ein, WIRTH (wie Anm. 5), S. 38.

⁹ GEORG W. STROBEL: Die deutsche Polenfreundschaft 1830-1848. Vorläuferin des organisierten politischen Liberalismus und Wetterzeichen des Vormärz. In: Die deutsch-polnischen Beziehungen 1830-1848. Vormärz und Völkerfrühling. Redaktion: RAINER RIEMENSCHNEIDER. Braunschweig 1979, S. 138f. Auf das bisher unerforschte Engagement von Frauen in der Polenfreundschaft weist auch Dieter Langewiesche hin, DIETER LANGEWIESCHE: Humanitäre Massenbewegung und politisches Bekenntnis. Polenbegeisterung in Süddeutschland 1830-1832. In: Blick zurück ohne Zorn. Hg. von DIETRICH BEYRAU. Tübingen 1999, S. 11-37.

¹⁰ Eine Ausnahme bildet PETRA NELLEN: Von der Wohltätigkeit zur Politik. Frauenverein zur Polenhilfe anno 1832. In: Die Vergangenheit ist die Schwester der Zukunft. 800 Jahre Frauengeschichte in Heidelberg. Hg. von PETRA NELLEN. Ubstadt-Weiher 1996, S. 214-220.

¹¹ Die ersten durchreisenden Polen erschienen in Baden schon im November 1831. Vgl. *Rechenschaftsbericht des dahier bestandenen Vereins zur Unterstützung durchreisender Polen*. In: Karlsruher Zeitung vom 24. August

satz der Frauen besonders gefragt war. Sie fertigten, sammelten und bestellten Kleidung und Schuhe oder organisierten Lotterien. Dabei gab der Wunsch, die *gleichgesinnten Mitschwestern* in anderen badischen und deutschen Städten nachzuahmen, die entscheidende Anregung zur Vereinstätigkeit. Die ganze Bewegung setzte mit der Gründung des „Mädchen-Vereins zur Unterstützung der Polen in Mainz“ im Dezember 1831 ein.¹² *Dem Vorgange der edlen Mainzerinnen* folgten auch die badischen Frauen. Ende Februar 1832 veröffentlichten die Mädchen von Lahr ihren Aufruf:

An Euch, deutsche Jungfrauen!

ergeht die Bitte mehrerer Eurer Mitschwestern, die, längst innigst ergriffen von den Leiden der edlen, ritterlichen Polen, deren Theilnahme durch Anblick der unglücklichen und tapferen Söhne des Nordens, die kürzlich in unserer Stadt verweilten, noch erhöht wurde, den Entschluß faßten, einen Mädchen-Verein zu bilden, sich mit ihnen zu diesem edeln Zweck zu vereinigen, den sie nur durch Eure Mithilfe, auf welche sie, im Vertrauen auf Eure Gefühle, zum Voraus bauten, erreichen können. Wir folgen dabei nur dem schönen Beispiel, womit Heidelberg, Mainz und andere Städte uns bereits vorangegangen sind und glauben, daß auch wir nicht zurückbleiben dürfen, die Leiden dieser hochherzigen Märtyrer, so viel wir es vermögen, in etwas zu lindern, da nicht blosses Bedauern, sondern kräftige Mitwirkung und thätige Theilnahme einige Beruhigung für die wehmüthige Gefühle, von denen gewiß Alle durchdrungen sind, gewähren können.

Noch werden viele dieser unglücklichen Helden, die mit dem Blut getränkten vaterländischen Boden verlassen mussten, an uns vorüber eilen; noch sind nicht alle ihre Wunden vernarbt und es fehlt ihnen die Pflege ihrer zurückgelassenen lieben Verwandten; helfen Sie uns also durch das kleine Scherflein, welches wir beitragen, diesen tapfern Männern dadurch einigen, wenn auch nur geringen Ersatz zu gewähren.

Schon viele unserer Mitschwestern haben sich diesem Verein angereiht und wir bitten nun auch diejenigen, die wir nicht persönlich dazu einladen konnten, beizutreten und ihre Namen in die Listen, welche bei Charlotte Trampler, Sophie Meurer, Henriette Herbst und Lisette Lehmann zur Einsicht offen daliegen, zu unterzeichnen, um recht bald eine General-Versammlung veranstalten und das Weitere besprechen zu können.

*Der Lahrer Mädchen-Verein*¹³

In ihrem Appell verwiesen sie sowohl auf ihr Mitleid als auch auf ihre Bewunderung. Zugleich suchten sie die Gemeinschaft mit anderen deutschen Frauen. Ähnlich wie die Vereine der Männer verstanden die Frauen die Arbeit in ihren Polenvereinen einerseits als wohltätige Leidenslinderung und andererseits als patriotisches Bekenntnis zu den freiheitlichen Werten, die ebenfalls die Einheit Deutschlands untermauern sollten.

Die beispielgebenden *edlen Mainzerinnen* stellten die Beweggründe ihrer polenfreundlichen Tätigkeit in einem offenen Brief an das Polnische Nationalkomitee¹⁴ in Paris vor. Er wurde in mehreren Zeitungen Südwestdeutschlands abgedruckt und einer breiten Öffentlichkeit bekannt.¹⁵ Überraschenderweise findet sich im enthusiastisch formulierten Brief der Mainzer

1832. Zu den Angaben über die Zahl der Flüchtlinge vgl. HELMUT ASMUS: Baden und der Beginn der Großen Emigration der Polen 1831/32. In: Arbeitsgemeinschaft für geschichtliche Landeskunde am Oberrhein e.V. Protokoll über die Arbeitssitzung am 19.10.1990, S. 4; ROBERT BIELECKI: Zarys rozproszenia Wielkiej Emigracji we Francji 1831-1837. Materiały z archiwów francuskich. Łódź 1986, S. 21.

¹² ANNELEISE GERECKE: Das deutsche Echo auf die polnische Erhebung von 1830. Wiesbaden 1964, S. 97.

¹³ Lahrer Wochenblatt vom 29. Februar 1832. Vgl. Der Freisinnige vom 6. März 1832: ... *als einige Damen in Karlsruhe nach dem Vorgange der edlen Mainzerinnen sich vereinigt hatten.*

¹⁴ Komitet Narodowy Polski (Polnisches Nationalkomitee), am 8. Dezember 1831 in Paris vom Historiker und ehemaligen Mitglied der Nationalregierung, Joachim Lelewel, gegründete demokratische Vereinigung der Emigranten, die im April 1832 bereits 602 Mitglieder zählte. Im Dezember 1832 von den französischen Behörden aufgelöst.

¹⁵ *Schreiben des Mainzer Mädchen-Vereins an das polnische National-Comité in Paris.* Abgedruckt in der Freiburger Zeitung vom 16. Februar 1832. Die folgenden Zitate wurden ebenfalls aus dem Brief entnommen. Das Schreiben findet sich außerdem in folgender Quellensammlung: Dokumente zur Geschichte der deutsch-polnischen Freundschaft 1830-1832. Hg. von HELMUT BLEIBER und JAN KOSIM. Berlin 1982, S. 189.

Mädchen kein einziger Satz über Wohltätigkeit. Sie rühmten die tapferen Taten der Polen und stuften im Gegensatz dazu ihr erbrachtes „Opfer“ als gering ein:

Ihr Starken sprecht nun von unsern Opfern – o erhöht nicht das Gefühl der Scham, das lastend genug unsere Brust drückt, daß wir nur unnützen Schmuck den Tapfern widmen, die für uns, für die europäische Freiheit gekämpft haben, als wenn sie nie den Namen Tod gehört.

Der Aufenthalt der polnischen Krieger in Deutschland und deren Vorbild müsse deswegen für die deutsche Einheit genutzt werden:

Die Aufregung ist allgemein, möchte sie nicht nutzlos vorüber gehen, nur Russlands Drohungen nicht gefürchtet – und Teutschlands Einheit ist gegründet. Teutschlands Erhebung, o schöne Hoffnung, ...

Die Polen haben ohne Unterschied des Geschlechts, des Alters der staunenden Welt gezeigt, zu welcher Geistesstärke der Mensch gelangen kann und was Opfer bringen heißt.

Die jungen Frauen fühlten sich durch die Ideale der Freiheit und Gleichheit, sowohl zwischen Mann und Frau als auch zwischen Jung und Alt, die sie auf den polnischen Aufstand projizierten, sehr angesprochen. Sie wollten an dem Ganzen ihren Anteil haben:

... wenn unser Volk den hohen Beruf erfüllen würde, die Sympathie für eure Nation durch Taten zu bewahren ... Dann wollen wir eure Begrüßung verdienen und zeigen, daß das große Beispiel der polnischen Frauen für uns nicht verloren war.

Sie meinten hiermit nicht etwa Wohltätigkeitsvereine der Polinnen, sondern vielmehr die tätige Anteilnahme an dem Unabhängigkeitskampf, durch den einige polnische und litauische Frauen berühmt wurden. Die deutschen Mädchen wünschten ihren Männern nicht bei *den leeren Bewunderungen* und *ohnmächtigen Thränen*, sondern in revolutionären Taten an der Seite zu stehen. Diese blieben zunächst jedoch aus. Die Mädchen fanden daher eine andere, ihre Gesinnung bezeugende Tätigkeit: die Unterstützung der polnischen Freiheitskämpfer. Der Inhalt des Briefes und seine eindeutige politische Tendenz sind auffallend. Eine männliche Mitwirkung bei der Redaktion ist denkbar, aber keine Voraussetzung. Auf jeden Fall haben das Schreiben acht Frauen mit ihren Namen unterschrieben: *der Ausschuß des Mädchen-Vereins*. Die Idee hatte eine blitzartige Wirkung und steckte Frauen im ganzen Südwesten Deutschlands an.¹⁶

Der „Freiburger Frauen-Polenverein“ forderte die hiesigen Frauen in der „Freiburger Zeitung“ am 23. März 1832 zum Beitritt auf, ebenfalls *nach dem Beispiel ihrer gleichgesinnten Mitschwester zu Karlsruhe, Pforzheim und Lahr*, und das, *obgleich der Verein sich jetzt schon einer bedeutenden Anzahl von Teilnehmerinnen zu erfreuen hat* (Abb. 1).¹⁷ Der Verein setzte sich als Ziel nicht die Unterstützung der durchreisenden Polen, von denen es in Freiburg wegen des Regierungsverbotes nicht viele gab, sondern *die Lage der unglücklichen polnischen Verbannten, namentlich in Frankreich, wo diese edlen Freiheitskämpfer dem Elende und der Verzweiflung zum Opfer werden müssen, zu erleichtern*.¹⁸ Die Freiburgerinnen gründeten also

¹⁶ Zum Beispiel erging eine solche *Aufforderung an die Töchter Heidelbergs*, Heidelberger Wochenblätter vom 6. Januar 1832. Es folgten die Einwohnerinnen von Mannheim, Mannheimer Tageblätter vom 22. Januar 1832. Ende Februar trat der weibliche Polenverein in Karlsruhe zusammen. *Vorläufige Rechenschaft des Frauenvereins in Karlsruhe: Übersicht über die Annahmen und Ausgaben für die Zeit vom 22. Februar bis mit 10. May 1832*, Stadtarchiv Freiburg (StadtAF), L 4.2 Archiv der Freiherren von Fahrenberg. Am 7. März stellte sich der Frauenverein in Pforzheim vor, Beobachter vom 7. März 1832. Ende April kündigte auch der Konstanzer Frauenverein seine Tätigkeit an, Konstanzer Zeitung vom 25. und 27. April 1832. Vgl. die von Helmut Asmus entworfene Karte, die die deutsche Polenhilfe dokumentiert und auch die Frauen-Polenvereine aufführt, HELMUT ASMUS: Durchzugsrouten polnischer Novemberräufständischer und deutsche Polenhilfsvereine. In: Die deutsche Polenfreundschaft in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts: Beiträge der Leipziger Tagung der Historikerkommission der Deutschen Demokratischen Republik und der Volksrepublik Polen (Wissenschaftliche Beiträge der Karl-Marx-Universität Leipzig). Leipzig 1981.

¹⁷ Freiburger Zeitung vom 23. März 1832.

¹⁸ Ebd.

„ Aus dem Verein der blesigen Frauen und Jungfrauen, die sich willig und bereit erklärt haben, nach dem Beispiele ihrer gleichgesinnten Mitschwestern zu Karlsruhe, Biorzheim und Lahr, Arbeiten zu liefern,

um durch deren Verloosung die Lage der unglücklichen polnischen Verbannten, namentlich in Frankreich, wo diese edlen Freiheitskämpfer dem Elende und der Verzweiflung zum Opfer werden müssen, zu erleichtern, wurde heute der Vorstand zur Leitung der Vereins-Angelegenheiten und Verwendung des Erlöses der Gaben erwählt.

Durch Stimmenmehrheit wurden diese Geschäfte folgenden Damen anvertraut, und stehen an der Spitze des Vereins:

Frau Hofrätbin von Rotteck,
Frau Hofrätbin Belcker,
Frau Professor Schwörer,
Frau von Berg jun.,
Fräulein Amalie von Rotteck,
Fräulein Lina Herzog,
Fräulein Louise Komberger.

Man bringt diese Wahl hiemit zur Kenntniß sämtlicher Vereinsmitglieder, und richtet zugleich die Bitte an sie, die Fertigung kleinerer Arbeiten wenigstens möglichst beschleunigen zu wollen, damit in 14 Tagen bis 3 Wochen mit dem Absatz der Loose begonnen werden kann.

Der erwählte Vorstand wird wöchentlich eine Sitzung halten, wo die eingelaufenen Arbeiten namhaft gemacht, und sodann die allenfallsigen vorkommenden Anfragen oder Beschwerden einzelner Vereinsmitglieder, welche jedesmal schriftlich bei einem beliebigen Mitgliede des Vorstandes einzureichen sind, vorgelesen, besprochen und erledigt werden.

Jedes Mitglied des Vorstandes hat ferner die Verbindlichkeit, gefertigte Arbeiten in Empfang zu nehmen und zu verzeichnen, so wie der Vorstand auch für ein zweckmäßiges Lokale zur Aufsteckung sämtlicher Arbeiten Sorge tragen wird. — Ueber die Führung der Geschäfte des Vereins und die Verwendung des Erlöses aus den Arbeiten ist der Vorstand bereit und verpflichtet, jeden Augenblick auf Verlangen Rechenschaft abzulegen.

Obgleich der Verein sich jetzt schon einer bedeutenden Anzahl von Teilnehmerinnen zu erfreuen hat, und die schöne Ueberzeugung dadurch gewährt, daß edler Mut und Unglück stets lebhaften Anteil im weiblichen Herzen finden, so sieht er sich doch nicht für geschlossen an, sondern ladet vielmehr seine blesigen Mitschwestern, die dem Unglück Linderung zu spenden bereit sind, herzlich zum Beitritt ein, um auch in der That und mit Erfolge unterstützen, lindern zu können.

Das Buch worin die Einschreibung des Namens als Beitritt zum Verein zu geschehen hat, befindet sich in der Wohnung der Fräulein Louise Komberger, wo es einzusehen und die Einschreibung geschehen kann.

Freiburg den 22. März 1832.

Der Geschäftsführer des Vereins:
F r i e d r i c h.

einen Verein, um die polnischen Emigranten in Paris, dem Hauptsitz der politischen Flüchtlinge aus ganz Europa, zu unterstützen. Sie brauchten dabei keine zusätzlichen Bekenntnisse abzulegen.

In Baden trug die innere politische Konstellation wesentlich zur Politisierung der Öffentlichkeit bei. Gerade in den Frühlingsmonaten 1832, als die Errungenschaften des Reformlandtages 1831 kurz vor der Realisierung standen und ihre Urheber in die Heimatorte zurückkehrten, erreichte die freisinnig-patriotische Stimmung ihren Höhepunkt. Dies zog eine Welle von Feierlichkeiten und allgemeinem Enthusiasmus nach sich, denen auch der weibliche Bevölkerungsteil nicht gleichgültig gegenüberstand. Den interessierten Beobachterinnen fehlte zunächst jedoch der Handlungsraum, in dem sie aktiv werden konnten. Das änderte sich schlagartig, als die *unglücklichen polnischen Helden* die Grenzen des Großherzogtums passiert hatten. Die hilfsbedürftigen politischen Flüchtlinge boten den Frauen die Möglichkeit, sowohl in der Wohlfahrt als auch im liberalen politischen Hauptstrom tätig zu werden. Die politischen Interessen der Frauen wurden im Umfeld der Polenfreundschaft lebendiger und das Bedürfnis, diese öffentlich zu bekunden, stärker. Die Bürgerinnen von Karlsruhe, Heidelberg, Konstanz und anderen badischen Städten spielten schon bei der Polenhilfe 1831 eine wesentliche Rolle.¹⁹ 1832 gaben die Frauen nicht nur bedeutende Anstöße zur Gründung der männlichen Polenvereine, sondern übernahmen auch die Organisation weitgehend selbständig. Die Mädchen Lahrs wünschten *kräftige Mitwirkung und thätige Theilnahme*.²⁰ Die Frauen griffen nach dem Alten und Bekannten und füllten dies teilweise mit neuen Inhalten. Sie gründeten wohl-tätige Hilfsvereine für Polen, demonstrierten dabei ihre liberale Gesinnung und weibliche Selbständigkeit.

... gleichgesinnte Mitschwestern Mitglieder

Wenn man die soziale Umgebung der in den Polenvereinen tätigen Frauen näher betrachtet, fällt einem der liberale politische Hintergrund auf.²¹ Das politische Interesse und Engagement der männlichen Verwandten ließ sowohl auf der städtischen als auch staatlichen Ebene anscheinend auch viele badische Frauen tätig werden. Nicht zuletzt durch ihre Ehemänner und Väter sind die Vorstandsmitglieder des „Freiburger Frauen-Polenvereins“ am besten bekannt. Hierzu zählten Katharina von Rotteck und Emma Welcker, die Gattinnen der beiden führenden badischen Liberalen und Universitätsprofessoren. Die Frau des Medizinprofessors Schwörer und Frau von Berg²² teilten ihre Vorstandsaufgaben mit den jüngeren Mädchen, der Tochter Rottecks, Amalie, und den Töchtern von Freiburger Kaufleuten, Luisa Kromberger und Lina Herzog.²³ Alle drei Professoren waren selbst an der polnischen Sache höchst interessiert: Rotteck, obwohl selbst kein Mitglied im Polenverein, setzte sich publizistisch für Polen ein, Welcker gründete den Polenverein in Karlsruhe während des Landtages 1831, und Schwörer war von Anfang an einer der aktivsten Mitglieder des Freiburger Polenvereins.²⁴ Es ist denkbar, dass die Initiative zur Vereinsgründung in Freiburg von den Ehefrauen der badischen Poli-

¹⁹ Es handelte sich um Geldsammlungen und Vorbereitung des Verbandsmaterials für die polnischen Militärspitäler während des russisch-polnischen Krieges im Sommer 1831. *Ganz besonders* wurde im Aufruf des Karlsruher männlichen Polenvereins auf die Wünsche der *edlen Bewohnerinnen unserer Stadt* verwiesen, die, bereits mit der Herstellung von Verbandsmaterial beschäftigt, nach einer Gelegenheit suchten, dieses weiter zu befördern, Karlsruher Zeitung vom 2. Juli 1831.

²⁰ Lahrer Wochenblatt vom 29. Februar 1832. Vgl. Anm. 13.

²¹ Die Herkunft vieler Frauen ist nur durch die Namen ihrer männlichen Verwandten zu erschließen.

²² Es handelt sich höchstwahrscheinlich um die Mutter des Hofgerichtsadvokaten Karl Berg und der Amalie Berg, die den polnischen Emigranten Kozłowski heiratete, vgl. Freiburger Adress-Kalender 1832.

²³ Freiburger Zeitung vom 23. März und 24. Mai 1832.

²⁴ Vor allem in den „Allgemeinen Politischen Annalen“. Vgl. KARL VON ROTTECK: Das Jahr 1830. In: Allgemeine Politische Annalen, 5. Bd., 2. Heft, Februar 1831, S. 107-155.

tiker ausging. Viele Berichte und Quellen deuten auf Emma Welcker hin, da sie als die aktivste Polenfreundin in Baden überhaupt galt.

Der Vorstand eines Frauenvereins war als ein Spiegelbild der Vereinsmitglieder gedacht. Sowohl die älteren als auch die jüngeren Polenfreundinnen sollten darin ihre Repräsentanz finden. Das Engagement der jüngeren Frauen ist in den weiblichen Polenvereinen jedoch bezeichnend. Die Vereine nannten sich oder wurden in der Presse nicht umsonst als Mädchenvereine bezeichnet. Es handelte sich womöglich nicht um ganz junge Mädchen, sondern eher um unverheiratete junge Frauen. Amalie von Rotteck, die Vertreterin der jüngeren Generation im Freiburger Frauenverein war zur Zeit ihrer Tätigkeit 23 Jahre alt.²⁵ Hier spielten sicher das persönliche Interesse an den berühmten Freiheitskämpfern, aber auch die offen gezeigte Begeisterung für die liberalen Ideen eine Rolle, die nicht nur die männliche, sondern auch die weibliche deutsche Jugend in den politisch bewegten Zeiten auszeichneten.

Zwischen den weiblichen Wohltätigkeitsvereinen in badischen Städten, die eine längere Tradition hatten, und den neu gegründeten Polenvereinen gab es kaum Berührungspunkte. Der seit 1815 wirkende *Verein deutscher Frauen zu Freyburg in Breisgau*, ursprünglich zur *Abshüttlung des ausländischen Modejoches* und zur *Beförderung der deutschen Sitte, deutschen Häuslichkeit und Vaterlandsliebe*²⁶ gedacht, widmete sich vor allem der Wohltätigkeit in der Stadt. 1832 trat der Verein dem neu gegründeten *Verein für Besserung der Sträflinge* bei. Ob der Verein etwas für die polnischen Flüchtlinge unternommen hatte, ist unbekannt.²⁷ Der 1831 von der Großherzogin Sophie ins Leben gerufene wohltätige *Frauenverein* in Karlsruhe engagierte sich für die polnischen Flüchtlinge ebenfalls auf keinerlei Weise.²⁸ Diese auf traditionellen Feldern wirkenden und vom Herrscherhaus protegierten Wohltätigkeitsvereine scheinen mit den aus freiheitlichem Enthusiasmus spontan entstehenden bürgerlichen Polenvereinen nicht viel gemein gehabt zu haben.

Also nicht nur gnädige Frau will ich Sie nennen, eine gute, theure Freundin
Emma Welcker

Emma Welcker, die Ehefrau von Karl Theodor Welcker und selbstbewusste Tochter des Kieler Medizinprofessors Christian Wiedemann, war eine herausragende Persönlichkeit in der polenfreundlichen Bewegung Badens.²⁹ Sie gab, wie bereits gesagt, höchstwahrscheinlich den Anstoß zur Gründung des „Freiburger Frauen-Polenvereins“, übernahm dessen Vorsitz und regte andere Mitglieder mit Erfolg an, gleich nach der Vereinsgründung einen Brief an den preußischen König zu schreiben, mit dem dieser um freien Durchzug für alle Polen nach Frankreich ersucht wurde.³⁰ Zur Ausführung dieser Idee scheint es jedoch auf Druck der freisinnigen Männerwelt, die eine politische Kompromittierung fürchtete, nicht gekommen zu sein. Die ver-

²⁵ Amalie von Rotteck (1809-1871). Vgl. StadtAF, K1/25 Nachlass Rotteck.

²⁶ *Gesetze des Vereins deutscher Frauen zu Freyburg in Breisgau*. 18. Januar 1815. Zitiert nach ENGELBERT KREBS: *Geschichte des Freiburger Frauenvereins 1815-1915*. Freiburg 1915, S. 15.

²⁷ Die 1915 im nationalistischen Ton verfasste Geschichte des Vereins erwähnt die Polenhilfe an keiner Stelle. Auch die zeitgenössischen Quellen verweisen darauf nicht. Die einzige Verbindung bestand möglicherweise durch Katharina von Rotteck, die dem „Freiburger Verein deutscher Frauen“ 1815 angehörte, vgl. ebd., S. 18.

²⁸ Vgl. SIGRID SCHAMBACH: *Eigenständigkeit und Abhängigkeit – Karlsruherinnen in einer Zeit des Übergangs (1806-1859)*. In: *Karlsruher Frauen. Eine Stadtgeschichte*. Hg. vom Stadtarchiv Karlsruhe. Karlsruhe 1992, S. 151. Die private Wohltätigkeit in Baden zeichnete sich nach Sigrid Schambach durch „die besondere Nähe zum großherzoglichen Haus und in der aktiven Förderung und Teilnahme der Großherzoginnen an Maßnahmen der Wohlfahrtspflege“ aus, ebd., S. 150.

²⁹ Vgl. HERMINE VILLINGER: *Meine Tante Anna*. Berlin 1919. In dem nach authentischen Familiendokumenten verfassten Roman wurde die Tätigkeit von Emma Welcker ebenfalls besonders gewürdigt.

³⁰ Auf ihre Rolle im Verein verweist Karl von Rotteck im Brief an Karl Friedrich Nebenius am 25. März 1832. RÜDIGER VON TRESKOW: „Erlauchter Vertheidiger der Menschenrechte!“ *Die Korrespondenz Karl von Rottecks*. Bd. 2: *Briefregesten (Veröffentlichungen aus dem Archiv der Stadt Freiburg 26/2)*. Freiburg/Würzburg 1992, S. 362.

schiedenartige Unterstützung, die Emma Welcker dessen ungeachtet organisierte, ging über die Zeit der Durchzüge im Jahre 1832 weit hinaus. Sie bedachte mit ihrer Fürsorge nicht nur polnische Emigranten in Frankreich und in der Schweiz, sondern auch ihre Familien in Polen. Besonders aufwendig und kostspielig gestaltete sich die Durchführung der Übersiedlung von Frauen und Kindern der Emigranten nach Frankreich. Karl Wild, der Biograf ihres Mannes, widmete den polenfreundlichen Aktivitäten von Emma Welcker einen längeren, mit einer deutlichen Tendenz geschriebenen Absatz:

„Sie nahm einen verwundeten General ins Haus und pflegte ihn mehrere Monate lang, unterstützte polnische Studenten, die sich von Frankreich aus an sie wandten, mit Geldmitteln, übersetzte die Gedichte Nabelaks ins Deutsche und veranstaltete zugunsten der verwaisten Polenkinder eine Lotterie, zu der sie ein kostbares Korallenhalsband als Preis stiftete, und zu der sie auch Professor Welcker in Bonn zur Beisteuer und zum Losverkauf aufforderte ... Frau Emma Welcker war unermüdlich; sie leitete die Emigration verschiedener Kinder und Frauen aus Polen über Breslau und Dresden zu ihren verbannten Vätern und Gatten nach der Schweiz und nach Frankreich. Auf den verschiedenen Stationen hatte sie gastfreie Häuser ausfindig gemacht, die die Flüchtlinge in Empfang nahmen und wieder weiter beförderten. So hat die gutherzige Frau eine ausgedehnte Korrespondenz mit Polen und Polenfreunden geführt, die sich bis in die Mitte der dreißiger Jahre fortsetzte, wo eine Ernüchterung folgte, indem Professor Welcker in Bonn dahinter kam, daß in Dresden einige Gauner saßen, die den Polenfreunden Geld abzuschwindeln verstanden.“³¹

Diese breite Tätigkeit stieß oft auf Bedenken oder direkte Ablehnung. Die von ihr geforderte Unterstützung für polnische Waisenkinder in Bonner intellektuellen Kreisen wurde vom *Onkel Schlegel*, einem Verwandten von Emma Welcker, und anderen verweigert. Der Philologe Friedrich Gottlieb Welcker, Bruder von Karl Theodor Welcker und selbst Spender eines hohen Beitrags, kommentierte dies mit den Worten: *Man könnte ... eher für junge Mongolen als für Polenkinder eine Sammlung in Bonn veranstalten*. Mit dem Dichter Ernst Moritz Arndt konnte Friedrich Gottlieb Welcker nicht einmal über die Sache reden.³²

Die rege Zusammenarbeit mit *Frau Welcker, der ehrwürdigen Dame aus Freiburg im Breisgau*, würdigte Joachim Lelewel im Tätigkeitsbericht des Polnischen Nationalkomitees in Paris 1833:

*An dieser Stelle können wir die dauernde Korrespondenz mit Frau Welcker, der ehrwürdigen Dame aus Freiburg im Breisgau nicht unerwähnt lassen, die für die leidende Menschheit und die Not unserer Pilgerschaft so mitfühlend war. Solange sie konnte, half sie den Durchziehenden, leistete Hilfe den Studierenden, und ohne sich auf die örtliche und nächste Tätigkeit zu begrenzen, reichten ihre Bemühungen an die Grenzen Polens, um dort noch ein Kind, noch ein Opfer aus den mörderischen Händen zu befreien und in Sicherheit zu bringen.*³³

Emma Welcker und ihr Engagement müssen unter den polnischen Emigranten allgemein bekannt und besonders geschätzt gewesen sein. Anderen deutschen Frauen, die die Polenhilfe organisierten, wurde ein allgemeiner Dank abgestattet:

*Viele andere Damen in Deutschland wandten sich ebenfalls eifrig der Not unserer Pilgerschaft zu. Das Komitee bedauert es, dass es in dem Augenblick, wo es diesen Bericht verfasst, von seinen Archiven getrennt bleibt und nicht im Stande ist, ihm bekannte Namen zu nennen und niederzuschreiben.*³⁴

Dem badischen Innenministerium ging dieses Engagement offensichtlich zu weit. Es reagierte daher auf die Gerüchte, wonach sich verbotenerweise die aus der Schweiz und Frankreich eingereisten Polen in Freiburg aufhielten, mit der gelegentlichen Beobachtung des Welckerschen Hauses. In den Dokumenten des Innenministeriums, die den angeblichen Auf-

³¹ KARL WILD: Karl Theodor Welcker, ein Vorkämpfer des älteren Liberalismus. Heidelberg 1913, S. 139f.

³² Friedrich Gottlieb Welcker an Karl Theodor und Emma Welcker am 20. September 1832, ebd., S. 139.

³³ JOACHIM LELEWEL: *Całocenne trudy Komitetu Narodowego Polskiego na dniu 8 Grudnia 1831 r. we Francji zawiązanego*. Paryż 1831-1833, S. 255. Übersetzung: Gabriela Brudzyńska-Němec.

³⁴ Ebd. Übersetzung: Gabriela Brudzyńska-Němec.

enthalt von Cyryl Grodecki³⁵ in Freiburg 1833 betreffen, wird *Madame Welcker* als eine verdächtige Kontaktperson mehrmals namentlich erwähnt.³⁶

Die Kontakte mit den Polen entwickelten sich in einigen Fällen zu herzlichen Freundschaften. Die teilweise erhaltene Korrespondenz von Emma Welcker gibt einige Aufschlüsse über den persönlichen Charakter dieser Beziehungen und das wahre menschliche Ausmaß der deutschen Polenhilfe. Zu den wichtigsten polnischen Brieffreunden Emma Welckers gehörte der ehemalige Aufständische und Schriftsteller Ludwik Nabelak, auf den auch das Zitat im Titel dieses Absatzes zurückgeht.³⁷

... der Vorstand zur Leitung der Vereinsangelegenheiten Organisationsform und Tätigkeit

Die Organisation der weiblichen Polenvereine unterschied sich von der der in Baden wirkenden männlichen Vereine kaum und übernahm dabei die demokratischen Prinzipien. Die Frauen warben öffentlich um Mitglieder, wählten den Vorstand durch Stimmenmehrheit, planten Versammlungen und legten über die Vereinstätigkeit öffentlich Rechenschaft ab (vgl. Abb. 2). Mitglied wurde man durch das Einschreiben in Listen, die in Privathäusern oder in Zeitungsexpeditionen ausgelegt waren.³⁸ Die Vereinsgründung und der große organisatorische Aufwand hatten meist zum Ziel, Handarbeiten zu fertigen und Gegenstände zu sammeln, um sie dann in den Lotterien zu verlosen. Dabei war den Teilnehmerinnen an der Sache nicht nur ihr praktischer Zweck, sondern offenbar genauso auch die Art der Tätigkeit wichtig. Ihr auf strenge Formalität ausgerichteter organisatorischer Ehrgeiz scheint hierbei nicht immer den tatsächlich bevorstehenden Herausforderungen entsprochen zu haben, wie das Beispiel der Vorstandswahl des Freiburger Vereins zeigt:

Man bringt diese Wahl [des Vorstands] hiermit zur Kenntniß sämtlicher Vereinsmitglieder, und richtet zugleich die Bitte an sie, die Fertigung kleiner Arbeiten wenigstens möglichst beschleunigen zu wollen, damit in 14 Tagen bis 3 Wochen mit dem Absatz der Loose begonnen werden kann.

³⁵ Cyryl Grodecki, Offizier im Novemberaufstand, wurde als Ehrenmitglied der „Freiburger Historischen Gesellschaft“ am 10. März 1832 ausgezeichnet, Der Freisinnige vom 13. März 1832. Er veröffentlichte im „Freisinnigen“ und in der „Freiburger Zeitung“ eine Reihe von Artikeln über „Die polnische Sache“, Der Freisinnige vom 2. und 4. März 1832; Freiburger Zeitung vom 6. bis 11. März 1832. Nach seiner politischen Ansprache beim Freiburger St.-Ottilien-Fest im Mai 1832 und wegen seiner journalistischen Tätigkeit wurde er im Juni 1832 aus dem Großherzogtum ausgewiesen.

³⁶ Ministerium des Inneren an den Regierungsdirektor Beek zu Freiburg vom 21. Juni 1833, Generallandesarchiv Karlsruhe (GLA), 236/8792. Meldung des Wachtmeisters Hartig aus Freiburg an den Oberst von Beust, Kommandeur der Gendarmerie in Lörrach vom 27. Juni 1833, ebd. Die Akten sind teilweise transkribiert bei ANETTE LINDNER: „Für unsere und eure Freiheit“. Die Polenfreundschaft im Großherzogtum Baden 1831/32, unveröffentlichte Magisterarbeit. Freiburg 1988. Bericht des Regierungsdirektors Geheimrat Beek an das Ministerium des Inneren vom 28. und 30. Juni 1833, GLA, 236/8792. Beek schien auch die regelmäßige Korrespondenz, die Emma Welcker mit Zürich führte, sehr bedenklich. Er ließ Emma Welcker daher von dem Postmeister ebenfalls beobachten, um herauszufinden, ob sie nicht auch Kontakte mit den deutschen Flüchtlingen in der Schweiz pflegte. Ebenso stand ein anderes Mitglied des weiblichen Polenvereins, die Witwe Berg, im Verdacht. Sie lebte mit ihrem Sohn, der als Advokat tätig war, und der Tochter, die sich mit einem Polen verlobte, zusammen.

³⁷ Ludwik Nabelak (1804-1883), Schriftsteller und Journalist. Er führte die zivile Gruppe der Aufständischen beim Sturm auf das Belvedere in der Nacht des 29. November 1830. Nach der Niederlage des Aufstandes war er eine wichtige Persönlichkeit der polnischen Emigration in Frankreich. Vgl. Ludwik Nabelak an Emma Welcker am 28. Mai und 1. Juni 1833; Leon Girzyński an Emma Welcker am 24. März 1840; Hieronim Napoleon Bonkowski an Emma Welcker am 1. März 1842; Louis Alexander Jablinski an Emma Welcker am 12. Oktober 1832. Emma Welcker korrespondierte mit den polnischen Emigranten vorwiegend auf französisch, Universitätsbibliothek Heidelberg, Heid. Hs. 1904-1923 Nachlass Karl Theodor Welcker.

³⁸ Die Mitgliederinnen des Lahrer Mädchenvereins trugen ihre Namen in die Listen ein, danach wurde eine Generalversammlung veranstaltet, Lahrer Wochenblatt vom 29. Februar 1832. In Freiburg führte Fräulein Luise Kromberger das Buch, *worin die Einschreibung des Names als Beitritt zum Verein zu geschehen hat*, Freiburger Zeitung vom 23. März 1832.

Rechenchaftsbericht

des dahier bestandenen Vereins zur Unterstützung durchreisender Polen.

Der durch so viele Durchzüge erschöpfte Zustand unserer Kasse und die Unmöglichkeit, uns unter den jetzigen Verhältnissen neue Zuflüsse zu verschaffen, veranlaßten die bereits am 4. d. M. erfolgte Auflösung des Vereins. Es konnte dieß um so eher geschehen, als der Staat nunmehr für die Verpflegung und Weiterbeförderung der Polen Sorge trägt.

Wir halten uns nunmehr verpflichtet, über unser bisheriges Wirken, so wie über die Verwendung der uns anvertrauten Gelder, Rechenschaft abzulegen.

Still und anspruchlos erfüllten wir gegen diese unglücklichen Flüchtlinge die Pflichten der Nächstenliebe und der Menschlichkeit. Weder Stand noch Geburt bestimmten den Maassstab unserer Gaben; wir berücksichtigten in ihnen bloß den hilfsbedürftigen Mitmenschen. Denn die rege Theilnahme, welche diese Verlassenen in allen Gauen unseres Gesamtvaterlandes fanden, entsprang ja nur aus dem Innersten des Gemüths; jede andere Triebfeder war den deutschen Hilfsvereinen fremd. So wie wir im verfloßnen Jahre die Leiden der Verwundeten und Kranken in den Spitalern Polens zu lindern bemüht waren, so reichten wir nachher den von allem entblößten Flüchtlingen unsere hilfreiche Hand dar.

Die ersten Polen, die von uns eine Unterstützung ansprachen, trafen im November vorigen Jahrs hier ein. Als deren Anzahl immer mehr zunahm, erweiterte sich auch die Theilnahme an ihrer traurigen Lage. Es entstanden daher, neben dem ältern Unterstützungsverein, noch ein Frauen- und ein Einquartierungsverein. Anfangs getrennt, traten jedoch diese verschiedenen Vereine, zur besseren Erreichung des gemeinschaftlichen Zweckes, am 8. März l. J. zusammen. In Folge dieser Vereinigung wurde man in Stand gesetzt, die dahier angekommenen Polen mit Geld zu unterstützen, frei einzuquartieren und zu verköstigen, nöthigenfalls auch mit Weißzeug, Kleidungsstücken, Schuhen und Stiefeln zu versehen und die-

selben zugleich noch nach Kastatt, auch öfters bis Baden, Mühl und Stollhofen weiterzufördern. Der Stand der Kasse erlaubte jedoch nur bis zur Mitte Aprils die Geldunterstützungen fortzusetzen.

Wir geben hier nachstehende Uebersicht der Leistungen des Vereins:

	Offiziere und andere in diese Kategorie gehörige Polen.	Unteroffiziere, Soldaten und Bediente.
1) Bloß Unterstützungen an Geld erhielten von den ältern Vereinen	142.	34.
2) Beherbergt u. verköstigt waren bei Vereinsmitgliedern	172.	51.
3) Einquartiert u. verköstigt bei Vereinsmitgliedern und zugleich in Geld unterstützt (aus der Vereinskasse)	50.	21.
4) Auf Kosten des Vereins wurden beherbergt und verpflegt	147.	38.
	511.	144.

In Allem 655.

Davon wurden auf Kosten des Vereins weiter befördert	369.	111.
--	------	------

An Weißzeug, Kleidungsstücken, Schuhen, Stiefeln: c. wurden folgende Gegenstände an dürftige Polen abgegeben: Unentgeltliche Beiträge von Vereinsmitgliedern und andern Menschenfreunden: 72 Hemden, 29 Unterhosen, 194 Socken u. Strümpfe, 51 Halskragen, 12 Halsbinden, 60 Sacktücher, 13 Röcke, 24 Hosen, 25 Westen, 18 P. Stiefel, 6 Schuhe, 10 Kamaschen, 2 Kappen.

Aus der Vereinskasse angeschafft: 56 Hemden, 33 Unterhosen, 20 Halsbinden, 24 Sacktücher, 25 Röcke, 26 Hosen, 11 Westen, 45 Stiefel, 1 P. Schuhe, 1 Kappe.

In Allem 128 Hemden, 62 Unterhosen, 194 Socken u. Strümpfe, 51 Halskragen, 32 Halsbinden, 84 Sacktücher, 38 Röcke, 50 Hosen, 36 Westen, 63 Stiefel, 7 Schuhe, 10 Kamaschen, 3 Kappen.

Außerdem wurden Vielen noch reichliche Gaben an Geld und andern Bedürfnissen von Vereinsmitgliedern und andern Menschenfreunden zu Theil.

Hier nun die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben:

Einnahmen:

Kassenrest am 17. Dez. 1831 (St. Karlsr.		1536 fl. 40 fr.
Ztg. Nr. 355 vom 23. Dez. 1831)		
Ertrag der Lotterie des Frauenvereins	1635 = 8 =	
Weitere Beiträge	216 = 27 =	
	Summa	3388 = 15 =

Abb. 2 Auszug aus dem Rechenschaftsbericht des Karlsruher Polenvereins, Karlsruher Zeitung vom 24. August 1832 (StadtAF, L 4.2 Archiv III Kasten 18 Zeitungen)

Der erwählte Vorstand wird wöchentlich eine Sitzung halten, wo die eingelaufenen Arbeiten namhaft gemacht, und sodann die allenfallsigen vorkommenden Anfragen oder Beschwerden einzelner Vereinsmitglieder, welche jedesmal schriftlich bei einem beliebigen Mitgliede des Vorstandes einzureichen sind, vorgetragen, besprochen und erledigt werden.

Jedes Mitglied des Vorstandes hat ferner die Verbindlichkeit, gefertigte Arbeiten in Empfang zu nehmen und zu verzeichnen, so wie der Vorstand für ein zweckmäßiges Lokale zur Aufstellung sämtlicher Arbeiten Sorge tragen wird. – Ueber die Führung der Geschäfte des Vereins und die Verwendung des

*Erlöses aus den Arbeiten ist der Vorstand bereit und verpflichtet, jeden Augenblick auf Verlangen Rechenschaft abzulegen.*³⁹

Interessanterweise wurden die Geschäfte einiger weiblicher Polenvereine trotz der genau vorgegebenen Verfahrensweisen für deren Vorstand von Männern geführt, wie z. B. in Freiburg, Karlsruhe und Mannheim.⁴⁰ Die Polenvereine in diesen drei Städten übernahmen teilweise die Konvention der weiblichen Wohltätigkeitsvereine für die Armenhilfe, wo mehrfach die Männer die Verwaltungsarbeit übernahmen und den Verein nach außen hin repräsentierten. In anderen Städten wie Konstanz, Lahr oder Pforzheim führten die Frauen ihre Geschäfte alleine und unterschrieben ihre Presseanzeigen durchgehend selbst.⁴¹

Das Suchen der Öffentlichkeit gehörte zu den wichtigsten Prinzipien der Frauen-Polenvereine. Dies gelang u. a. durch die Organisation von Lotterien, deren Gewinne meist täglich in speziell vorbereiteten Ausstellungen angeschaut werden konnten. Das Treffen in den Ausstellungsräumen bot eine gute Gelegenheit zum Gespräch und zur direkten Werbung für die Ziele des Vereins. Hierzu die Einladung des Lahrer Mädchenvereins:

*[Wir laden] vom Dienstag, den 24. April bis Donnerstag jeden Tag von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 1 bis 6 Uhr im Gasthause zur Krone ... die Bewohner unserer Stadt und der Umgegend ein, uns zu diesem Zwecke ihren Besuch zu gönnen. Außer einigen Briefen [=Unterstützungsgesuchen] von den Polen-Comités in Stockach und Rastadt, die nicht allein den Mitgliedern unseres Vereins, sondern jedem Freunde der unglücklichen Polen zur Einsicht vorliegen, sind Loose für diejenigen bereit, die noch welche zu erhalten wünschen.*⁴²

In Freiburg gelang es den Frauen, am wichtigsten Ort der bürgerlichen Geselligkeit zu agieren: Sie stellten die Sachen für die Lotterie im Haus der Museumsgesellschaft aus, wo sie jeden Tag von 2 bis 4 Uhr besichtigt werden konnten.⁴³ Zugleich standen die Frauen des Vorstands jederzeit gerne für eine Auskunft zur Verfügung. Neben dieser unmittelbaren, aber doch begrenzten Kommunikationsmöglichkeit nutzten die Polenfreundinnen das wichtigste Medium im Vormärz, die Presse.⁴⁴ Die Vereine erweiterten damit ihren Wirkungskreis, was zum materiellen Erfolg der Tätigkeit wesentlich beitrug.

Die Summen, die die Frauenvereine zusammenbrachten, stellten meist die finanzielle Grundlage der männlichen Vereine dar.⁴⁵ In Karlsruhe erzielte der Frauenverein, trotz des offiziellen Verbotes der Lotterie, durch den Verkauf von 4.000 Losen einen Erlös von 1.600 Gul-

³⁹ Freiburger Zeitung vom 23. März 1832. Vgl. die Anzeigen für Lotterien, Freiburger Zeitung vom 25. April, 24. Mai, 6. Juni und 26. Juni 1832.

⁴⁰ In Freiburg durch einen Herrn Friedrich, Freiburger Zeitung vom 23. März 1832. In Mannheim eröffnete der Leiter des männlichen Polenvereins, Eisenlohr, eine *Subscriptions-Liste zur Theilnahme an einem weiblichen Verein*, Mannheimer Tageblätter vom 11. April 1832. Das bekannteste Beispiel von männlicher Aufforderung an die Frauen zur Polenhilfe war die Gründung von zwei weiblichen Polenvereinen durch den Pfarrer Friedrich Ludwig Weidig im hessischen Wetterau *mit von vornherein deutlicher politischer Tendenz*, STROBEL (wie Anm. 9), S. 138. Weidig war Mitautor des „Hessischen Landboten“ von Georg Büchner 1834.

⁴¹ Vgl. SABINE RUMPEL: „Täterinnen der Liebe“. Frauen in Wohltätigkeitsvereinen. In: Schimpfende Weiber und patriotische Jungfrauen. Frauen im Vormärz und in der Revolution 1848/49. Hg. von CAROLA LIPP. Elster 1986, S. 209.

⁴² Lahrer Wochenblatt vom 21. April 1832.

⁴³ Freiburger Zeitung vom 6. April und 24. Mai 1832.

⁴⁴ Die Organisatorinnen der Vereine stellten ihre Initiativen und ihre Namen in den lokalen Blättern vor. Die Aufforderungen der Vereine wurden nicht nur in der jeweiligen lokalen Zeitung abgedruckt, sondern auch in anderen Städten bekannt gegeben. Die „Freiburger Zeitung“ druckte das Schreiben des Mainzer Mädchenvereins an das Polnische Nationalkomitee in Paris am 16. Februar und die Aufforderung des Lahrer Mädchenvereins am 14. März 1832 ab. Am 15. März berichtete die „Freiburger Zeitung“ über das polizeiliche Verbot der Lotterie zugunsten der Polen, die der Karlsruher Mädchenverein organisierte. Über die Tätigkeit der badischen Frauenvereine berichtete auch „Der Freisinnige“: über jene in Karlsruhe am 6. und 14. März, in Mannheim am 14. März und in Freiburg am 24. März 1832.

⁴⁵ Genaue Zahlen waren für Freiburg und Lahr nicht zu ermitteln.

den. Die anderen Beiträge, die der männliche Polenverein in Karlsruhe zur selben Zeit sammelte, ergaben dagegen lediglich 216 Gulden.⁴⁶ Die Heidelberger Lotterie fand am 26. und 27. Februar statt und erbrachte bei 3.330 verkauften Losen einen Betrag von 1.332 Gulden. Diese ansehnliche Summe machte fast die Hälfte der gesamten Einnahmen des Heidelberger Polenvereins aus.⁴⁷ In Mannheim, Pforzheim und Konstanz warfen die Verlosungen vergleichbare Gewinne ab.⁴⁸ Aus den Zahlen wird deutlich, dass 1832 die weiblichen Polenvereine eine wichtige Finanzquelle der badischen Polenhilfe waren. Die badischen Polenfreunde spendeten zwar beachtliche Summen, dennoch ist es fraglich, ob sie die Lasten der Durchzüge auch ohne die Lotterien und die vielen von Mädchen und Frauen gesammelten Gewinne mit so großer finanzieller Aufopferung getragen hätten, wie es letztendlich geschah (vgl. Abb. 3).⁴⁹

Neben den Verlosungen beschäftigten sich die Frauenvereine mit Sammlung, Ankauf und teilweise Ausgabe von Kleidungsstücken an bedürftige polnische Emigranten. Mitunter gingen von diesen Frauen auch andere Aktivitäten aus. Bevor der Freiburger Frauenverein sich formell konstituierte, organisierten z. B. Frau Auguste von Berg und Fräulein Adele Schnetzler⁵⁰ am 11. Februar 1832 ein *Concert zur Ehre der Polen*, die sich zur Zeit in Freiburg aufhielten. In der Vorbereitung des Konzertes wurden die Frauen vom Vorstand der Museums-gesellschaft, namentlich durch Freiherr von Falkenstein, unterstützt, der ihnen den Saal zur Verfügung stellte. *Niemals war ein Concert zahlreicher besucht*, berichtete einen Tag danach die „Freiburger Zeitung“. Der Erlös in Höhe von 221 Gulden wurde an den „Freiburger Hilfsverein“ übergeben.⁵¹ Zehn Tage später ergriffen die *kunstsinnigen jungen Damen* wieder die Gelegenheit und unterstützten den blinden Sänger und Emigranten Birowski durch ein weiteres Konzert.⁵²

Infolge der Verschärfung der konservativen Politik im Juni und Juli 1832, die gegen die liberale oppositionelle Bewegung vor allem im Süden und Westen des Deutschen Bundes konkrete Schritte unternahm, fand auch die Toleranz gegenüber den bürgerlichen Vereinen in Baden ein Ende. Die Verordnung des badischen Großherzogs vom 5. Juni 1832 verbot alle Vereine, *sie seyen öffentlich oder geheim, politischer oder nichtpolitischer Art*, die ohne von den staatlichen Behörden erteilte Staatsgenehmigung wirkten oder wirken wollten.⁵³ Am 10. August 1832 übernahm das badische Innenministerium alle Aufgaben, die mit der Aufnahme der Flüchtlinge verbunden waren und löste alle Polenvereine auf.⁵⁴

⁴⁶ *Rechenschaft des dahier bestandenen Vereins zur Unterstützung durchreisender Polen*, Karlsruher Zeitung vom 24. August 1832.

⁴⁷ Heidelberger Wochenblätter vom 2. März 1832. Vgl. *General-Bericht über die Wirksamkeit des aufgelösten Heidelberger Polen-Vereins im Jahre 1832*, Heidelberger Wochenblätter vom 11. Februar 1833.

⁴⁸ In Mannheim wurden 3.166 Lose abgesetzt und folglich 1.266 Gulden und 24 Kreuzer eingenommen, Mannheimer Tageblätter vom 16. Mai 1832. In Pforzheim betrug die *Totaleinnahme* des Polenvereins 920 Gulden, wobei der Anteil des Frauenvereins bei 500 Gulden lag, Beobachter vom 6. Dezember 1832. In Konstanz machte die Summe von 800 Gulden aus 3.200 verkauften Losen ebenfalls über die Hälfte der Gesamteinnahmen von 1.400 Gulden aus, in: *Rechenschaft des ehemaligen Polen-Comite dahier über die ihm von Freunden der unglücklichen polnischen Hilfsbedürftigen zugekommenen, und zu deren Unterstützung anvertrauten Gelder und Effecten. Vom 13. Februar dieses Jahres bis heute. Konstanz, den 4ten Oktober 1832*, StadtAF, L 4.2.

⁴⁹ Die Gegenstände, die man gewinnen konnte, hatten meistens alltäglichen Charakter. Vgl. *Lotterie zur Unterstützung der Durchreisenden Polen. Konstanz, den 8. Juni 1832*, StadtAF, L 4.2.

⁵⁰ Es handelte sich höchstwahrscheinlich um Auguste von Berg, späteres Vorstandsmitglied im „Freiburger Frauen-Polenverein“ und Fräulein Schnetzler, verwandt mit dem Dichter August Schnetzler, der in der „Freiburger Zeitung“ Polenlieder und andere patriotische Gedichte veröffentlichte. Vgl. *Freiburger Zeitung* vom 7. und 10. Februar sowie vom 1. März 1832.

⁵¹ *Freiburger Zeitung* vom 11., 12. und 21. Februar 1832.

⁵² *Freiburger Zeitung* vom 22. Februar 1832.

⁵³ Verordnung vom 5. Juni 1832 in Baden – gegen Vereine, öffentliche Reden, Tragen von Abzeichen, in: Großherzoglich-Badisches Staats- und Regierungs-Blatt vom 7. Juni 1832. Bundesbeschlüsse vom 28. Juni und 5. Juli 1832, Maßregeln zur Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ordnung und Ruhe im Deutschen Bunde nach Österreichs und Preußens Anträgen.

⁵⁴ Ministerium des Inneren, Karlsruhe 10. August 1832, GLA, 236/8172.

Lotterie

zur

Unterstützung der durchreisenden Polen.

So eben hat das Präsidium des hiesigen Polencomité die officiële Zustellung der hohen Staats-Genehmigung zu der unterm 2. April in der Beilage zu der Konstanzer Zeitung, Nro. 42, und unterm 20. April in der Beilage Nro. 49 eben dieser Zeitung bereits angezeigten beabsichtigten Lotterie erhalten.

Es wird daher zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß von heute an Loose zu dieser Lotterie ausgegeben werden.

Die Hauptleitung dieses Geschäftes geht von dem Polen-Comité aus, der Concentrierpunkt der Loose ist bei Herrn Karl Delisle Cassier, dieser besorgt die Geldeinnahme und Verrechnung.

Mit Versendung und Abgebung der Loose beschäftigt sich vorzüglich der Vorstand des Frauenvereins, bestehend aus Frau Macaire, Frau Delisle-Barrel, Frau Wallis, Fräulein Catton Poinignon, Fräulein Emma Rahn und Fräulein Sophie Niggler.

Auswärtige Freunde und Unterstützer der polnischen Helden können sich auch in Hinsicht der Abverlangung von Loosen an die Mitglieder des Polencomité oder an andere ihnen bekannte Freunde wenden, welche dafür sorgen werden, daß sie dieselben erhalten.

Die zu verloosenden 219 Gewinnste bestehen aus nachstehenden Gegenständen :

Nro.	Nro.
1. Eine Ansicht vom Montblanc, von Topfer in Del gemalt.	15. Méditations de Lammartine-
2. Eine Ansicht von Meinau, in Del gemalt.	16. Ein Polster mit einem Adler.
3. Walter Scotts Werke.	17. Ein wellener Tischteppich.
4. Eine Handzeichnung der Herzogin St. Leu.	18. Ein Notizenbuch.
5. Ein Glockenzug auf weißem Stramin.	19. Eine Nachtküche.
6. Zwei Engel, mit Kreide gezeichnet.	20. Ein Polster mit einem Vogel.
7. Ein wellgestriktes Frauenkleid von Woll.	21. Eine gestickte Mappe.
8. Ein Labouret.	22. Ein Lilabut.
9. Ein Glockenzug, in Wolle gestickt.	23. Eine blaue porzellanene Tasse.
10. Der Todt Poniatowskys, ein Kupferstich.	24. Ein gelber Tischteppich.
11. Ein Spielkästchen.	25. Ein Hosenträger auf weißem Stramin.
12. Ein Briefbehälter.	26. Ein blauer Teppich.
13. Ein Stammbuch.	27. Ein rothes persenes Kleid.
14. Ein Fußpolster mit Bordüren.	28. Ein Tabaksbeutel von rothem Casian.
	29. Ein Lesepult.

Abb. 3 Auszug aus der Bekanntmachung des Konstanzer Frauenvereins und des Polen-Comités vom 8. Juni 1832 über die Durchführung einer Lotterie (StadtAF, L 4.2 Archiv III Kasten 18 Polenlotterie)

Die Frauen-Polenvereine verschwanden jedoch nicht spurlos. Sie fanden, von derselben bürgerlichen Basis ausgehend, ihre Fortsetzung in den Wohltätigkeitsvereinen. Der Mädchenverein zur Unterstützung der Polen in Lahr resümierte daher:

Wenn uns dieses Werk für unbekannte Bedürftige so schön gelungen ist, so dürfen wir uns wohl der Hoffnung hingeben, daß bei der Beendigung desselben auch der hiesigen Armen gerne gedacht wird.⁵⁵

⁵⁵ Lehrer Wochenblatt vom 5. Mai 1832. Ein ähnlicher Appell wurde an die Polenfreundinnen in Heidelberg und

... bewahre das Feuer, welches so heilig flammte
Deutsche Polenfreundinnen und polnische Emigranten

Die Hilfe der deutschen Frauen wurde von den Polen dankbar angenommen. In einem Bericht der „Freiburger Zeitung“ ist von den so zartfühlenden, für jede Aufmerksamkeit des Frauengeschlechts so unendlich anerkennenden polnischen Männern zu lesen.⁵⁶ Die weibliche Zuneigung war für diejenigen, die *getrennt von der lieben Gattin, und theuren Kindern ... in der Welt herumirrend* waren, von großer emotionaler Bedeutung. Auf diese tröstende Rolle der deutschen Frauen wurde in den Danksagungen der polnischen Soldaten oft hingewiesen. Die Anerkennung galt jedoch nicht nur der gastfreundlichen Aufnahme. Napoleon Lempicki schickte der Redaktion der „Freiburger Zeitung“ *am Morgen nach dem Concert zu Ehren der Polen* ein Schreiben, das an Freiburgs Frauen und Mädchen gerichtet war.⁵⁷ Der Aufruf wurde gleich in der ersten Spalte veröffentlicht. Lempicki verglich darin die Freiburgerinnen mit *den Heldinnen, denen ähnlich, worauf Sparta einst so stolz war!* und dadurch unmittelbar mit seinen *trefflichen und geliebten Landsmänninen*. Dass die Frauen *an dem durch unsere Ankunft in dieser schönen Stadt veranlassten Triumphzuge der Freiheit einen so lebhaften Antheil* nahmen, veranlasste ihn zu dieser *Hochachtung*. Der Text von Lempicki ist ein Solidaritätspakt mit den deutschen Frauen:

*Ihr Spiel und Ihre Gesänge, womit Sie heute uns beehren, werden fortan den Polen zum Kampfe anfeuern für die Freiheit, welche nie diejenigen als Opfer verlangen möge, welche Ihnen theuer seyn werden. Wie gerne möchten wir Ihnen einmal unsere innigste Erkenntlichkeit beweisen, wie gerne im Kampfe für die Freiheit unser Leben statt derjenigen opfern, die als Gatten, als Brüder oder Geliebten Ihnen theuer sind!*⁵⁸

An den Mädchenverein in Lahr überreichte ein *Abgesandter* des polnischen Pariser *National-Comites* ein Schreiben, das in deutscher Übersetzung im „Lahrer Wochenblatt“ abgedruckt wurde:

Das polnische National-Comite in Paris an den Mädchen-Verein in Lahr:

Das ehemalige Teutonien, an das sich heroische Erinnerungen knüpfen, hat mit bewegtem Gemüth die Nachricht eines blutigen Kampfes, der mit unendlichen Anstrengungen und einer unermüdlichen Ausdauer geführt wurde, vernommen. Alle edlen Seelen wurden sowohl von unserm Glück als Unglück tief ergriffen und der bewunderungswürdige Muth, den die polnischen Bürgersoldaten gezeigt, hat der Heiligkeit und Gerechtigkeit unserer geweihten Sache das Siegel aufgedrückt.

Jetzt, da die edlen Trümmer dieser Armee, klein zwar an Zahl, aber mächtig durch geistige Kraft, die Gaue Deutschlands durchwandern, ist ihnen überall der freundschaftlichste Empfang bereitet: Das polnische National-Comite, welches aus denen geflüchteten Polen in Paris gebildet worden, wünscht sich Glück, dieses laut aussprechen und denen großmüthigen Deutschen, im Namen ihrer unglücklichen Landsleute, die Gefühle ihres innigsten Dankes darbringen zu können.

Der Ruhm und das Glück der Nationen, die Freiheit und die Unabhängigkeit der Völker sind jetzt zu gleichem Zweck verbunden. Die Gleichheit der Gesinnungen, die Ueberzeugung welche die Tätigkeit belebt und die Hoffnung auf die Zukunft, bringen die Gemüther einander näher, überall werden, unter denjenigen Völkern, welche den Werth der Freiheit zu schätzen wissen und lieber sterben als unterliegen wollen, die Bande fester gezogen.

Das untergegangene Polen nährt sich von der Hoffnung.

in Mannheim gerichtet, Heidelberger Wochenblätter vom 28. Februar 1832; Mannheimer Wochenblätter vom 8. April 1832. In Heidelberg bildete sich im Mai 1832 ein Humanitätsverein, der im Juni eine erfolgreiche Lotterie für die Armen organisierte. Mit großer Wahrscheinlichkeit handelte es sich um ein Nachfolger des Polen-Frauenvereins. Vgl. Heidelberger Wochenblätter vom 10. und 23. April sowie 7. Mai und 4. Juli 1832, Freiburger Zeitung vom 1. Juni 1832. NELLEN (wie Anm. 10), S. 219f.

⁵⁶ Freiburger Zeitung vom 19. Februar 1832.

⁵⁷ NAPOLEON LEMPICKI: An Freiburgs Frauen und Mädchen, in: Freiburger Zeitung vom 14. Februar 1832. Die folgenden, nicht markierten Zitate wurden diesem Text entnommen.

⁵⁸ Die bekannteste polnische Deklaration dieser Art sprach Laski auf dem Hambacher Fest 1832.

Wir bitten daher die Damen des Vereins unsere Gefühle und Gesinnungen ihren Mitbürgern für uns auszudrücken.

Der Präsident des Comites
Lelewel

(Unterschriften der weitem Mitglieder des Comite.)⁵⁹

Ohne die letzte Zeile des Briefes zu lesen, wäre es nicht erkennbar, dass er an die Frauen gerichtet war. Das Polnische Nationalkomitee in Paris suchte Kontakte zu mehreren deutschen Polenvereinen und benutzte in seiner Korrespondenz oft standardisierte Schreiben, womöglich ohne in der Anrede zwischen männlichen und weiblichen Polenvereinen zu unterscheiden.⁶⁰ Da der Brief nicht in die Hände des in Lahr wirkenden männlichen Polenvereins gelangte, scheint der Frauenverein mit seiner Unterstützungstätigkeit mehr präsent gewesen zu sein.⁶¹

Die polnischen Emigranten nutzten die öffentlichen Danksagungen an die deutschen Frauen, um die Gleichheit der Gesinnung mit dem deutschen Volk zu bekennen. Sie verbanden das weibliche Engagement mit eindeutig politischen Inhalten und Absichten. Die deutschen Frauen wurden mit den polnischen Patriotinnen und mit der zu höchstem Opfer bereiten Spartanerin⁶² verglichen. Diese Bilder waren überspitzt und nicht auf die Gegenwart, sondern auf die von den Polen erwünschte Zukunft orientiert. Man wollte den deutschen Frauen denselben Grad der Politisierung wie den Männern zusprechen, um sie, ähnlich wie die deutschen Männer, für den *Freiheitskampf* zu begeistern: manchmal mit sanfteren Worten, aber mit denselben Inhalten. Kazimierz Korczak, Leutnant der Artillerie, verabschiedete sich von den Lahrer Frauen mit den Worten:

*Schönheit von Lahr, die Du so zart und liebenswürdig das Feuer der Begeisterung im Herzen der Mitbürger entzündest – lebe wohl, bis wir, auf immer frei, dich wieder sehen. Bis dahin bitten wir, Rose von Lahr, erhalte, bewahre das Feuer, welches so heilig flammte. Große Hälfte des Menschengeschlechts, bedenke, daß auch die große Hälfte des Ruhms, des Sieges der allgemeinen Freiheit der Deinige ist!*⁶³

Der Gedanke der Gleichstellung der Geschlechter im Freiheitskampf war in Korczaks feierlichen Worten nicht zu überhören. Sollten die Mädchen von Lahr dem polnischen Leutnant tatsächlich Anlass zu solchen flammenden Worten gegeben haben? War es das, was die Mädchen gerne hörten oder das, was man ihnen beibringen wollte? Wie auch immer, der tägliche Austausch mit den polnischen Emigranten auf ihrer Durchreise trug zur Politisierung der weiblichen Polenvereine in großem Maße bei, so dass diese Ausdrucksweise die badischen Polenfreundinnen sicher nicht mehr befremdete.

Dies ist Heldensinn edler Weiblichkeit! Frauen-Polenvereine in der politischen Öffentlichkeit

Die Liberalen sahen den Einsatz der Frauen für die Polen ebenfalls als ein Zeichen *ihrer hochherzigen Gesinnungen*.⁶⁴ In den Frauen wurden daher plötzlich Kampfgenossen (eigentlich Kampfgenossinnen) gesehen, die es in die eigenen Reihen aufzunehmen galt. Der „Westbote“ kommentierte die Tätigkeit des Mainzer Mädchenvereins diesbezüglich wie folgt:

⁵⁹ *Das polnische National-Comite in Paris an den Mädchen-Verein in Lahr*, Lahrer Wochenblatt vom 7. April 1832.

⁶⁰ Zur Korrespondenz zwischen dem Polnischen Nationalkomitee und den badischen Polenvereinen vgl. BRUDZYŃSKA-NĚMEC (wie Anm. 1), S. 85-106.

⁶¹ Außer dem Brief Lelewels veröffentlichte das „Lahrer Wochenblatt“ in seiner Ausgabe vom 22. Februar 1832 auch den Beitrag: *Abschied eines Polen von den hiesigen Frauen*. In Bezug auf die Tätigkeit des männlichen Vereins gibt es im „Lahrer Wochenblatt“ keine vergleichbaren Texte.

⁶² Vgl. *Obraz Polki-Patriotki w powstańczej propagandzie*. In: ANNA BARAŃSKA: *Kobiety w powstaniu listopadowym 1830-1831*. Lublin 1998, S. 74-81.

⁶³ Lahrer Wochenblatt vom 22. Februar 1832.

⁶⁴ *Der Freisinnige* vom 6. März 1832.

*Euer Einfluß in der geselligen und politischen Welt ist groß, ist größer, als ihr in Eurer Bescheidenheit es ahnet, und nie gab es eine würdigere, schönere Sache als die wovon es sich hier handelt. Ihr lindert das Unglück fleckenloser Helden und heiligt durch Euren reinen Sinn die Bestrebungen aller unterdrückten Völker. Ihr helfet zerbrechen die unwürdigen Fesseln, die auf uns lasten. Dies ist Heldensinn edler Weiblichkeit!*⁶⁵

Diese Meinung war jedoch eher dem radikalen Flügel eigen und ganz und gar auf die wohlthätige Fürsorge bezogen, der sowohl moralische als auch politische Kraft zugesprochen wurde. Direkte politische Aktionen der Frauen waren dagegen eher sporadisch und wären von den Liberalen sicher abgelehnt worden. Der schon erwähnte Vorschlag Emma Welckers, den König von Preußen um einen freien Durchzug aller Polen nach Frankreich zu bitten, veranlasste Karl von Rotteck dazu, den *närrischen und romantischen Plan* zu vereiteln.⁶⁶ Rotteck forderte daher Staatsrat Nebenius und dessen Ehefrau in einem Schreiben auf, darauf hin zu wirken, dass der Frauenverein in Karlsruhe den Antrag nicht unterstütze. *Der weibliche Polenverein, so Rotteck, verfolgt [zwar] einen löblichen wohlthätigen Zweck, doch die Einmischung in die große Politik kann nur Belästigung hervorrufen und den Verein diskreditieren.*⁶⁷ Einerseits fand Rotteck die ganze Sache somit peinlich und lächerlich, andererseits sah er in der überflüssigen äußerlichen Politisierung der weiblichen Polenhilfe die Gefahr, dass die Behörden diese nicht mehr ohne weiteres hinnehmen würden. Inwiefern Emma Welcker für ihre Idee die Zustimmung ihres Ehemannes erhielt, ist nicht überliefert. Zumindest wurde sie an der Ausfertigung des Briefes und dessen Versand nicht gehindert.

Trotzdem wurde in Freiburg das Engagement des Frauenvereins als Beispiel für die freisinnige Männerwelt hingestellt. 1832 kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen den Mitgliedern des männlichen Polenvereins und seinem Vorsitzenden, Hofrat Schneller, der für die erwartete Hauptversammlung keine Zeit finden konnte. Nachdem die Frauen ihren Vorstand öffentlich in der „Freiburger Zeitung“ vorgestellt hatten, appellierte *eine Anzahl von Mitgliedern des Polenvereins* am nächsten Tag:

*... täglich zeigt sich großartiger der Geist für jene heilige und europäische Sache in der Umgegend; und in unsrer Stadt hat sich ein Verein edler Frauen und Mädchen zur Unterstützung der verbannten Polen gebildet. Nur der Freiburger Männerverein ruht in stiller Selbstgefälligkeit. Aber es ist Zeit, daß er daraus hervorgehe.*⁶⁸

In Lahr wirkte neben dem männlichen Polenverein und dem Mädchenverein ein *Jünglingsverein zur Unterstützung unglücklicher Polen (und hiesiger Armen)*, der vom April bis September 1832 acht Theatervorstellungen organisierte, um Geld zu sammeln. Möglicherweise hat sich dabei der Jünglingsverein den bereits Ende Februar gegründeten Mädchenverein zum Vorbild genommen.⁶⁹

Ein Zeichen der Anerkennung für das weibliche Engagement war die besondere Teilnahme durch *das verehrungswürdige Geschlecht der Frauen* an Feierlichkeiten zu Ehren der Polen. In Freiburg wurde ein Ball veranstaltet, *um möglichst viel ihrer [=der Polen] Gesellschaft zu genießen, und damit ihres erhebenden Anblicks auch der Theil der Einwohnerschaft theilhaftig werde, welcher hier, wie in allen civilisierten freien Ländern, an Begeisterung für die polnische Sache Niemandem nachstand.*⁷⁰ Auch an dem tags darauf stattfindenden und sehr gut

⁶⁵ Westbote vom 17. Februar 1832. Zitiert nach BLEIBER/KOSIM (wie Anm.15), S. 221.

⁶⁶ Brief Karl von Rottecks an Karl Friedrich Nebenius vom 25. März 1832, in: TRESKOW (wie Anm. 30), S. 362.

⁶⁷ Ebd. Vgl. auch RÜDIGER VON TRESKOW: „Unser Leben ist wie ein Thautropfen ...“ Frauenbilder im Freiburg des 19. Jahrhunderts. In: Geschichte der Stadt Freiburg im Breisgau. Bd. 3. Hg. von HEIKO HAUMANN und HANS SCHADEK. Stuttgart 1992, S. 114-121, hier S. 117.

⁶⁸ Freiburger Zeitung vom 24. März 1832.

⁶⁹ Rechenschaft des Jünglingsvereins, Lahrer Wochenblatt vom 3. November 1832.

⁷⁰ Freiburger Zeitung vom 5. Februar 1832. In demselben Ton wurde von dem abgehaltenen Ball berichtet und das Engagement der Frauen in der Polenhilfe gewürdigt, *die mit der rührendsten Aufopferung und unter Tränen der*

besuchten Polenfest nahmen *selbst Frauen und Mädchen Antheil*, was in den Presseberichten besonders hervorgehoben wurde.⁷¹

Dennoch war die Reaktion der liberalen männlichen Welt auf die Polenbegeisterung der Frauen und ihr tätiges Engagement widersprüchlich. Einerseits wurden die Aktivitäten der Frauen als beträchtliche materielle Hilfe und als Ausdruck der gleichen Gesinnung begrüßt. Andererseits wurde versucht, klare Grenzen für die weibliche Teilnahme an den Angelegenheiten des Vaterlandes zu ziehen. Ihr Engagement sollte die gewohnten Bahnen der bürgerlichen Weiblichkeit nicht verlassen.

Die Konservativen schrieben den von Frauen organisierten polenfreundlichen Unternehmen manchmal denselben politischen Sinn zu, wie es die Liberalen taten. Der Überzeugung, dass die Wohltätigkeit für Polen die *Unternehmung einer Parthei*⁷² sei, folgten jedoch auf dieser Seite eindeutige Distanzierung und Ablehnung. Die Presse betonte vor allem die verderblichen Einflüsse einer solchen Tätigkeit auf die Frauen und erst recht auf die jungen Mädchen, die ohne Kontrolle und Obhut der elterlichen Instanz in der Öffentlichkeit wirkten.⁷³ Es lässt sich fast wie eine Metapher auf die vorherrschende staatliche Ordnung übertragen, für die die Liberalen mit ihren Ideen, welche die Bevormundung durch die Obrigkeit in Frage stellten, eine wahre sittliche Gefahr bildeten. Die tradierten Normen, nach denen Politik und Öffentlichkeit von den Frauen gemieden werden sollten, wurden in dieser Kritik moralisch und sittlich verzerrt. Dies machte es den bürgerlichen Frauen besonders schwer, sich von diesen Schranken freizumachen.

Die Tätigkeit der Frauen-Polenvereine, für die das Karitative selbstverständlich war und in denen das Politische nur indirekt angesprochen wurde, diente manchmal als Argument gegen eine offensichtliche Politisierung der Polenfreundschaft. Am 5. Mai 1832 veröffentlichte ein anonym er Autor im „Lahrer Wochenblatt“:

An den Lahrer Mädchenverein.

*Polen fiel! Durch seines Feindes Toben
Grausam in des Unglücks Nacht versenkt!
Jammernd blickt das arme Volk nach oben,
Wo ein Vater Aller Schicksal lenkt.*

*Und da wars, als menschliche Gefühle
Zu den Völkern Rache angeflammt;
Die jedoch oft nur von dem Gewühle
Ihrer wilden Leidenschaften stammt;*

*Die mit ihrem leeren Freiheitsschwindel
Wie Berauschung schnell vergeht,
Und sich, wie das Rad um seine Spindel,
Willenslos um ihre Achse dreht.*

*Doch da wars auch, als von einem Gotte
Mitleid sich in große Seelen senkt,
Das – verachtend jene Schmeichlerrotte –
Sorgsam nur an bessere Hilfe denkt.*

*Ja da war`s als ein Gedanken,
Groß und heilig, Eure Seel` durchdrang,
Und sich, wie die zarten Epheuranken,
Fest um seine starke Stütze schlang!*

edelsten Theilnahme für die Heilung der Wunden jener erhabenen Helden in weiter Ferne so zarte Mitsorge trugen, Freiburger Zeitung vom 9. Februar 1832.

⁷¹ Freiburger Zeitung vom 8. Februar 1832.

⁷² Eine Meinungsäußerung aus Mannheim, Der Freisinnige vom 15. Mai 1832.

⁷³ Mannheimer Zeitung vom 26. Januar 1832.

*Und schon stehn hier vor unsern Blicken
Himmlisch seine edeln Früchte da!
Uns durchglühet Ehrfurcht und Entzücken,
Treten wir dem Heilighume nah. –*

*Ach! Zu klein für solche große Gaben –
Doch im tiefen Innern froh bewusst,
Wie Bescheidenheit so hoch erhaben –
Schweigt das Lob – und Dank erfüllt die Brust.*

*Und die armen, hocherfreuten Brüder,
Die den Segen Eurer Saat empfah'n,
Fallen dankend auf die Kniee nieder,
Senden ihre Bitte himmelan:*

*„Vater, giebt für jede dieser Stunden,
Sorgsam liebend unserm Glück geweiht,
Für den Schutz, den hilflos wir gefunden,
Daß dein Lohn sie tausendfach erfreut.*

*Bis wir uns dort oben wieder finden,
Wo Vergeltung Ewigkeiten währt,
Wo wir Himmels-Kränze für Euch winden,
Wenn kein Feind mehr unsern Frieden stört.“⁷⁴*

Das Mitleid der Frauen und ihre tätige praktische Hilfe wurden in diesem Gedicht als Gegensatz des politischen Engagements, des *leeren Freiheitsschwinds*, entworfen. Die Polen fallen als *arme, hocherfreute Brüder dankbar auf die Kniee nieder* und bitten um den himmlischen Lohn für ihre Beschützerinnen. Mit den in der badischen Presse veröffentlichten Danksagungen der Polen haben diese Bilder allerdings wenig zu tun. Das Klischee der reinen christlichen Nächstenliebe, in das sowohl die Helferinnen als auch die Bedürftigen eingepasst wurden, spricht den Lahrer Mädchen jede freiheitliche oder patriotische Motivation ihrer Tätigkeit ab. Das Gedicht suggeriert, dass es die Frauen alleine waren, die wirklich halfen, weil sie die Menschen- und nicht die Freiheitsliebe antrieb. Diese zwei Beweggründe wurden in starker Opposition zueinander dargestellt, die der Leser in der Wohltätigkeit der Frauen im Gegensatz zu den politisierenden Männervereinen wiedererkennen sollte. Der Verfasser dieser eher politischen als poetischen Aussage nutzte die weibliche Wohltätigkeit zur Polemik mit den Liberalen – *jene(r) Schmeichlerrotte* – und versuchte mit einer zwischen den Zeilen versteckten Rüge, den Mädchen ihren rechten Platz zuzuweisen. Die Frauen traten mit ihrer Entscheidung, in der Polenhilfe aktiv zu werden, jedoch ziemlich bewusst in einen durchaus mit politischen Inhalten gefüllten Raum, auch wenn sie nur das „Engagement für die hilfsbedürftigen Nächsten vor Augen“ hatten.⁷⁵

Carola Lipp schrieb im Bezug auf die Anteilnahme der Frauen an der Revolution 1848:

„Daß Frauen sich überhaupt in Politik einmischten, Stellung bezogen, ja selbst auf Versammlungen sprachen, erscheint uns heute selbstverständlich, war aber damals geradezu revolutionär und 20 Jahre vorher noch undenkbar gewesen.“⁷⁶

Fast zwanzig Jahre vor 1848 entstanden die weiblichen Polenvereine zur Unterstützung der polnischen Flüchtlinge, deren Mitglieder gerade ihre Möglichkeiten der Partizipation an dem politischen Geschehen erfolgreich ausprobierten. Sie stehen in der Geschichte des weiblichen

⁷⁴ Lahrer Wochenblatt vom 5. Mai 1832.

⁷⁵ LANGEWIESCHE (wie Anm. 9), S. 31.

⁷⁶ CAROLA LIPP: „Ein Hoch auf Schwabens Frauen.“ Württembergerinnen im Vormärz und in der Revolution von 1848/49. In: Aufruhr und Entsagung. Vormärz 1815-1848 in Baden und Württemberg. Hg. von OTTO BORST. Stuttgart 1992, S. 190.

Vereinswesens in Deutschland direkt zwischen den patriotischen Frauenvereinen der Befreiungskriege 1813 bis 1815 und den demokratischen Frauenvereinen der Revolutionsjahre 1848/49. Hierbei waren sich in ihren Handlungsweisen beide sehr ähnlich. Im ersten Fall sammelten die Frauen Geld, pflegten verwundete Soldaten und kümmerten sich um hinterbliebene Witwen und Waisen, während sie 1848 ebenfalls Spenden eintrieben und stattdessen Freiheitskämpfer und politisch Verfolgte unterstützten.⁷⁷ Die politischen Grundpositionen, aus denen weibliche Vereinstätigkeit ihre Motivation schöpfte, unterschieden sich zwar je nach Umständen, gewisse Merkmale waren diesen jedoch gemeinsam: das Nationale, das Freiheitliche und das Patriotische. Das gilt auch für die weiblichen Unterstützungsaktionen für die Polen, nur dass es 1831/32 um die Bedürftigen einer „fremden“ Nation ging. Die Akzente verschoben sich deutlich vom Nationalen in Richtung des Freiheitlichen, wobei die zwei Diskurse im Vormärz noch untrennbar vereint blieben.

Ein wesentlicher Unterschied lag auch im organisatorischen Charakter der Vereine. Die vaterlandsliebenden Frauenvereine der Jahre 1813 bis 1815 entstanden durch die Initiative der preußischen Prinzessinnen bzw. in Baden auf Anregung von Großherzogin Stephanie im Januar 1814.⁷⁸ Dagegen bildeten in den weiblichen Polenvereinen bürgerliche Frauen zum ersten Mal weitgehend selbstständige Vereine, die ihre Legitimation nicht durch die Obrigkeit, sondern durch die Öffentlichkeit erfuhren. Diese Organisationsform war sicherlich ein Novum und lebte 1848 wieder auf.

Es ist bezeichnend, dass, in der oft mit der Polenfreundschaft verglichenen philhellenischen Bewegung der 1820er-Jahre, die Frauen deutlich am Rande blieben. Es entstanden fast keine Frauenvereine, auch wenn Frauen zu deren Gründung buchstäblich aufgefordert wurden.⁷⁹ In der Griechenfreundschaft spielten deutschpatriotische und nationale Gedanken eine untergeordnete Rolle. Dagegen bildeten gerade diese Beweggründe zusammen mit der Bejahung des fortschrittlichen politischen Denkens eine Basis der breiten weiblichen Mobilisierung in der Polenfreundschaft der 1830er-Jahre. Deswegen gehört die weibliche Polenhilfe zum deutschen patriotisch und politisch motivierten Vereinswesen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

⁷⁷ Vgl. DIRK ALEXANDER REDER: *Frauenbewegung und Nation*. Köln 1998; DIRK ALEXANDER REDER: *Nationale Bewegung und patriotische Frauenvereine in Deutschland*. In: *Patriotismus und Nationsbildung am Ende des Heiligen Römischen Reiches*. Hg. von OTTO DANN, MIROSLAV HROCH und JOHANNES KOLL. Köln 2003, S. 99- 120; UTE FREVERT: *Frauen-Geschichte. Zwischen bürgerlicher Verbesserung und neuer Weiblichkeit*. Frankfurt a.M. 1986, S. 69-74; RUMPEL (wie Anm. 41), S. 213f.

⁷⁸ Vgl. KREBS (wie Anm. 26), S. 5.

⁷⁹ Vgl. NATALIE KLEIN: „L’humanité, le christianisme, et la liberté“. Die internationale philhellenische Vereinsbewegung der 1820er Jahre. Mainz 2000, S. 147. Christoph Hauser hielt für den deutschen Südwesten fest: „Insgesamt gesehen blieb die Beteiligung der Frauen jedoch eher marginal und ohne wesentliche emanzipatorische Wirkung. Eine solche war von den männlichen Initiatoren auch gar nicht intendiert, denn – so schrieb etwa der Stuttgarter Vereinsvorsitzende Schott den Griechenfreundinnen ins Stammbuch – ‚wo der Mann mit Taten seinen bedrängten Brüdern zu Hilfe eilt, ihnen Retter und Verteidiger wird, geziemt es dem Weibe, in der Stille Wunden zu heilen und Tränen zu trocken‘.“ CHRISTOPH HAUSER: *Anfänge der Bürgerlichen Organisation. Philhellenismus und Frühliberalismus in Südwestdeutschland*. Göttingen 1990, S. 157.